

Die NAS-CPD ist die nationale suchtpolitische Koordinationsdrehscheibe, in welcher Erfahrungen, Erkenntnisse, Fragen und Problemstellungen zum Thema Sucht eingebracht werden und ein Dialog zwischen Fachverbänden, der Gesellschaft und der Politik realisiert wird. In der NAS-CPD sind knapp 30 Organisationen vereinigt.



Bern, 20.03.2008

Die eidgenössischen Räte bauen auf Erfolge:

Verankerung der Vier-Säulen-Strategie in der Suchtpolitik

Die eidgenössischen Räte haben heute in der Schlussabstimmung die Teilrevision des Betäubungsmittelgesetzes mit 114 zu 68 im Nationalrat, bzw. gar einstimmig im Ständerat gutgeheissen. Das Parlament hat somit die erfolgreiche Drogenpolitik der letzten Jahre im Gesetz verankert. Die Mitgliederorganisationen der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik NAS-CPD begrüessen die Verankerung der umfassenden Vier-Säulen-Strategie und sind überzeugt, bei einer allfälligen Referendumsabstimmung auch das Volk für diese Vorlage gewinnen zu können.

Nie mehr Platzspitz

Die NAS-CPD nimmt mit Freude zur Kenntnis, dass das eidgenössische Parlament mit der Auflistung der vier Säulen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression eine umfassende, substanzunabhängige Strategie der nationalen Suchtpolitik im Gesetz festgeschrieben hat. Es ist nach dem Scheitern der Gesamtrevision 2004 gelungen, eine Reform der kleinen Schritte zu realisieren. Die heute verabschiedete Vorlage verankert die Drogenpolitik, die es mit Schadenminderungsangeboten und der ärztlich kontrollierten heroingestützten Behandlung zu Zeiten der offenen Drogenszenen geschafft hat, sowohl das grosse Leiden der suchtkranken Menschen zu lindern als auch das Sicherheitsbedürfnis der Öffentlichkeit ernst zu nehmen.

Für einen besseren Jugendschutz

Das Gesetz verstärkt aber auch ganz gezielt den Kinder- und Jugendschutz in der Suchtpolitik. Bei der Umsetzung der Vier-Säulen-Politik wird der Jugendschutz besonders berücksichtigt¹, zudem wird eine Früherkennung von suchtgefährdeten Jugendlichen ermöglicht² und die Repression dort verstärkt, wo es um Drogenhandel rund um Schulen und Ausbildungsstätten geht.³

¹ Art 1a

² Art 3c

³ Art. 19 Abs 2 Lit d

Vom Volk mehrfach bestätigt

Die Vorlage baut auf die Erfolge der 90er-Jahre und sichert einen suchtpolitischen Ansatz, der sich in der Praxis mehr als bewährt hat. Die Vier-Säulen-Politik ist ein ausgewogener Ansatz mit einem breiten Massnahmen-Mix von Spritzenabgabe bis Polizeiinterventionen, der die Arbeit der verschiedenen Fachstellen und -personen kombiniert und koordiniert.

Sucht ist ein komplexes Problem, für betroffene Individuen ebenso wie für die Gesellschaft. Die Schweiz hat einen guten Weg gefunden, damit umzugehen. In verschiedenen Abstimmungen wurde dieser Weg auch vom Volk gutgeheissen: Nein zur Volksinitiative ‚Jugend ohne Drogen‘ (28.09.97), Nein zur Volksinitiative ‚DroLeg‘ (29.11.98), Ja zur heroingestützten Behandlung (13.06.99). Die NAS-CPD ist darum überzeugt, dass das Volk bei einer allfälligen Referendumsabstimmung diesem bewährten und ausgeglichenen Weg zustimmen wird.

Für zusätzliche Informationen stehen zur Verfügung:

Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Präsidentin NAS-CPD, 079 459 37 36

Miriam Wetter, Geschäftsführerin Koordination NAS-CPD, 079 429 40 39

Die NAS-CPD vereinigt sowohl Organisationen, die sich fachlich mit dem Thema Sucht- und Drogenpolitik auseinandersetzen als auch solche, die in ihrem beruflichen oder gesellschaftlichen Engagement mit der Suchthematik in Berührung kommen (siehe Beilage). So ermöglicht die Arbeitsgemeinschaft einen Austausch zwischen Fachverbänden und Gesellschaft und daraus resultierende, breit abgestützte suchtpolitische Positionen. In der NAS-CPD sind knapp 30 Organisationen vereinigt.

Anmerkung: Cannabis ausgeklammert

Die Diskussionen rund um die Cannabisthematik wurden von der nationalrätlichen Kommission bewusst aus dieser Teilrevision ausgeklammert. Es geht hier um die Grundsätze der Suchtpolitik und nicht um eine Substanz. Die Fragen des Cannabiskonsums werden in der politischen Diskussion rund um die Hanfinitiative diskutiert.

Die Mitgliederorganisationen

Verbindung der Schweizer
Ärztinnen und Ärzte



Swiss Society of
Addiction Medicine



Dachverband der
Schweizer Lehrerinnen
und Lehrer



Pro Juventute Schweiz



Dachverband offene
Jugendarbeit



Groupement Romand
d'Etudes des addictions



Verband der
Deutschschweizer
Suchtfachleute



Arbeitsgemeinschaft für
risikoarmen Umgang mit
Drogen



Verein christliche
Fachleute im
Rehabilitations- und
Drogenbereich



Verband der Eltern- und
Angehörigen-
vereinigungen
Drogenabhängiger



Schweizerische Fachstelle
für Alkohol- und andere
Drogenprobleme



Schweizerischer
Berufsverband
Sozialarbeit – Avenir
Social



Schweizerischer
Apothekerverband



Vereinigung der
Kantonsärztinnen und
Kantonsärzte der Schweiz



Ärztgesellschaft des
Kantons Zürich



Forschungskomitee
Gesundheitssoziologie der
Schweizerischen
Gesellschaft für Soziologie

FK SGS

Föderation der
Schweizer
Psychologinnen und
Psychologen



Schweizerische
Gesellschaft für
Gesundheitspsychologie



Schweizerische
Arbeitsgemeinschaft der
Jugendverbände



Public Health Schweiz



Schweizerische
Koordinations- und
Fachstelle Sucht



Pro Senectute
Schweiz



Verein zur Förderung der
Techno- und Partykultur
in der Schweiz und
Minderung der
Drogenproblematik



Dachverband für
Drogenlegalisierung



Berufsbildung Schweiz

BCH

Verein Schweizer
Gymnasiallehrer

VSG

Schweizerische
Gesellschaft für
Gesundheitspsychologie

SGGPsy